

# Sara Sabine Pommer

geb. Pomeranz (\* 1900)

ermordet in Auschwitz im Sept. 1942



*Familie Pomeranz, mit Grossmutter. Sara Sabine 2.v.r.*

Sara Sabine Pomeranz wurde am 1.1.1900 in Berlin geboren. Sie kam mit ihren Eltern Asriel Emil Pomeranz und Regina Rivka Bloch (beide in Polen geboren) 1903 nach Zürich, wo sie mit ihren Geschwistern Dori (1903) und Jacques (1912) im Kreis 4 aufwuchs.

Mit 19 Jahren heiratete sie den 14 Jahre älteren Pelzhändler Sigmund Pommer und zog zu ihm nach Wien. 1923 starb ihr Vater in Zürich. Die Mutter und die Geschwister zogen zu Sara und Sigmund nach Wien. Gerne wären sie länger geblieben, doch das Reisevisum war nur ein halbes Jahr gültig. So kehrten Mutter und Geschwister zurück nach Zürich, ein lebensrettender Entschluss, wie die Geschichte zeigt. 1925 heiratete Saras Mutter erneut und hiess nun Steinberg. Die Familie wohnte wie zuvor im Kreis 4 an der Rotwandstrasse 53.

1938, nach dem «Anschluss» Österreichs ans Reich wurde das Leben in Wien für Juden unerträglich. Die Mutter bat in einem Gesuch an die Eidg. Fremdenpolizei, ihre Tochter, die in Zürich aufgewachsen war, mit ihrem Mann

nach Zürich einreisen zu lassen. Als Referenz nannte sie auch Saras Sekundarlehrer und späteren Stadtrat Johann Jakob Baumann.

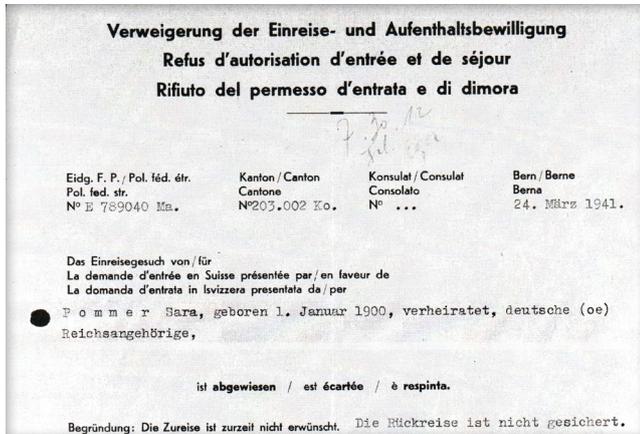
Im August erhielten Sara und ihr Mann ein befristetes Visum zur Einreise in die Schweiz zwecks «Vorbereitung der Auswanderung». Während ihres Aufenthaltes wohnten sie in Zürich an der Rotwandstrasse 53. Ende September mussten die beiden weiter reisen. Frankreich schien ihnen ein sicherer Zufluchtsort. Sie liessen sich in Limoges nieder.



*Sigmund und Sara Sabine Pommer 1938*

Im Sommer 1940 kapitulierte Frankreich und sowohl in der von NS-Deutschland besetzten Zone wie auch im Vichy-Regime nahm die Verfolgung der Juden zu. Am 28. Januar 1941 stellte Saras Mutter in Zürich für ihre Tochter erneut ein befristetes Einreisegesuch an die Eidg. Fremdenpolizei. Als Grund gab sie «Erholung» an und beteuerte, sie selbst werde für diesen Aufenthalt vollumfänglich aufkommen. Am 24. März 1941 lehnte die Behörde auf Ersuchen der Zürcher Fremdenpolizei das Gesuch ab. Begründung: «Die Rückreise ist nicht gesichert.» Die Schweiz verstand sich Flüchtlingen gegenüber als Transitland

und praktizierte diese Doktrin während der Kriegsjahre besonders engherzig.



Direktion der Polizei des Kantons Zürich 24. März 1941

Im Sommer 1942 setzten in Frankreich die systematischen Deportationen in die Vernichtungslager ein. Verzweifelt baten Sara und Siegmund immer wieder ihre Familien in Zürich, alles zu unternehmen, um ihnen ein Ausreisevisum in die Schweiz als Durchgangsland zu beschaffen. Briefe und Telegramme zeigen, wie sich vor allem Saras Bruder Jacques (geb.1912 seit 1930 Schweizer Staatsbürger) bemühte, die beiden zu retten.

In Frankreich wurde es immer schlimmer. Sara und Siegmund Pommer durften ihren neuen, zwangsverordneten Wohnort in Châlus, südwestlich von Limoges, nicht verlassen und mussten sich alle 14 Tage melden. Am 7. August 1942 schrieben sie nach Zürich: «Wir sind schon am Ende der Kräfte. Diese Situation ist einfach nicht mehr zu ertragen. Keine Stunde darf ungenutzt bleiben, weil wir nicht wissen, ob nicht in der nächsten Zeit schon die Veränderung eintritt.»

Am 24. August 1942 schickte Jacques Pomeranz von Zürich aus ein Telegramm an seine Schwester: «Ich komme etwa in zehn Tagen». Er wollte alles zu ihrer Rettung unternehmen und ihnen vor Ort helfen. Doch zu dieser Reise kam es nicht mehr. Am 28. August 1942 schrieb Sara nach Zürich: «Heute fahren wir weg. (...) seid beruhigt - wir sind stark. Ich will eine tapfere Jüdin sein.»

Sie und ihr Ehemann wurden zusammen mit rund 450 Jüdinnen und Juden der Region Limoges gefangen genommen. Siegmund schrieb auf die Rückseite des Telegramms vom 24. August: «Wir sind nachts geholt worden, ins Lager Nexon Camp. Ein Visa zur Reise ins Ausland kann uns retten. Alles Mögliche unternehmen, sonst können wir weitergeschickt werden, einer Katastrophe gleich. Rettet uns, wenn noch möglich.» Sara und Siegmund Pommer wurden «weitergeschickt»!

In der Schweiz setzte die Familie mit Hilfe von Anwälten, Politikern und Behörden weiterhin alle Hebel in Bewegung. Diesmal mit Erfolg. Am 9. September 1942 traf der positive Bescheid der Eidgenössischen Fremdenpolizei ein. Die Familie in der Schweiz erhielt für Sara Sabine und Siegmund Pommer eine Einreisebewilligung, zwecks «Vorbereitung der Auswanderung». Tragischerweise zu spät.

Wie man später erfuhr, sind die beiden vom Sammellager Drancy am 31. August 1942 mit dem Konvoi Nr. 26 nach Auschwitz deportiert worden. Dort wurden sie gleich nach ihrer Ankunft von den Nazis ermordet.



Sara Sabine Pommer in Limoges, Frankreich